

Willi Filz zeigt bewegende Porträts aus dem zerstörten Syrien

KULTUR

 Von Klaus Schlupp 31.07.2025 um 09:05 Uhr | Lesedauer: 4 min 

Der Fotograf Willi Filz war dreimal in Syrien und hat Bilder mitgebracht. Er hat junge Menschen im zerstörten Aleppo fotografiert und sie nach ihren Träumen und Wünschen befragt. Herausgekommen ist eine starke Ausstellung, die mehr über die Menschen dort erzählt als die vielen Nachrichten über den Krieg.



„Ich habe viele Träume: Reisen außerhalb des Landes. Meine eigene Firma gründen, ein online Business“, sagt Jessy Issa. Die damals 20-Jährige hat 2020 in Aleppo gelebt und Wirtschaftspsychologie studiert. Auf Willi Filz Foto sitzt die syrisch-orthodoxe Christin in ihrer Kirche und wirkt etwas erschöpft. Die Hand liegt auf der Stirn, doch wache Augen schauen in die Kamera.





Die Fotos wurden auf 190 cm großen Drucken publiziert.

Willi Filz war dreimal in Syrien und hat die Menschen vor Ort fotografiert.

„Ich will mit meinen Bildern die Geschichte daneben erzählen“, sagt der Fotograf. Als Willi Filz 2020 fotografierte, lag bereits ein neunjähriger Krieg hinter Syrien – und Jahrzehnte der Diktatur.

Diese Menschen haben oft den Horror gesehen, aber sie haben auch ein anderes Leben, wenn der Krieg ein paar Kilometer weg ist. Willi Filz hat sie am persönlichen Lieblingsort fotografiert. „Ich will dem Menschen, dem Namenlosen ein Gesicht geben“, sagt er. Und er teilt in kurzen, prägnanten Sätzen neben den Bildern mit, was den Menschen bewegt. So ist Sam Hourii ziemlich frankophil. Der 18-jährige Sunnit steht auf die Chansons der unvergessenen Edith Piaf und möchte gerne nach Frankreich. Der Architekturstudent hat sich vor einem zertrümmerten Gebäude mit Spitzbögen fotografieren lassen. Eine Kirche? Eine Moschee? Eine Markthalle? Man kann nur erahnen, welches Leben dort einmal geherrscht hat. Manchmal sticht der Krieg auch auf den Bildern direkt ins Auge, wie bei Berg Moutafian, der sich ohne Hose hat fotografieren lassen. Dem 20-jährigen Armenier ist das Bein zerfetzt worden; die Narben sind deutlich sichtbar. Eine weitere Operation ist für 2021 geplant. Ob er sie bekommen hat? Fußballspielen geht nicht mehr. Er plant, nach Armenien auszuwandern und dort seine Berufskarriere als Koch fortzusetzen.





Bei Willi Filz geht es um die Geschichten hinter den Menschen.

Die Lehrerin Gaya Dallah steht in ihrer Schule. „Mein Traum ist es, Kurzgeschichten zu schreiben. Ich wünsche mir, dass meine Geschichten weit verbreitet und gelesen werden“, schreibt die Katholikin. Willi Filz ist 2001, 2020 und zuletzt im Mai dieses Jahres in Syrien gewesen. Der Anstoß war vor 24 Jahren einfach Neugier. „Ich wollte in ein Land, wo auch im Januar das Wetter ok ist“, erzählt er und war vom Land fasziniert. Damals war es gut möglich, dort zu reisen und ein kulturell völlig fremdes Land zu entdecken. Im gleichen Jahr hat er in Damaskus seine Bilder ausgestellt, Bekanntschaften geschlossen und sich für das Land begeistert, das jetzt mehr als ein Urlaubsziel war.

Eine Ausstellung über den Jakobsweg war auch äußerer Anlass, 2020 das Land zu besuchen und die Portraits zu machen. Die syrischen Ausstellungsbesucher zeigten großen Respekt und auch Neugier, so Filz. Schließlich sei im Jahr 2020, wo es relativ ruhig war, auch die Neugier auf Kultur erwacht. In den Bildern wird auch die enorme Pluralität Syriens sichtbar. Das fängt schon beim rein Äußerlichen an. Eine 2025 portraitierte Frau würde jeder rein vom Erscheinungsbild eher in Russland oder der

Ukraine verorten, aber sie ist Syrerin. Syrer haben dunkle und helle Haut und Haare, sie sind Araber, Armenier, Assyrer oder Turkmenen und andere, sie sind katholisch, sunnitisch, alawitisch, chaldäisch etc. „Syrien ist eine Wiege des Christentums“, sagt Filz.

Allerdings sei es wohl so, sagt Filz, dass es eher ein Nebeneinander als ein Miteinander sei. Man gehe gemeinsam zur Arbeit oder in die Schule, aber man bewege sich im Privaten eher in der eigenen Community. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf den Portraits junger Menschen, ihren Ansichten, Wünschen und Sehnsüchten. Filz Verdienst liegt darin, dass er den Menschen ein Gesicht gibt und sie aus der anonymen Masse derjenigen heraushebt, die unter dem Krieg leiden. Die Bilder schaffen dem Betrachter die Möglichkeit, Menschen mittelbar zu begegnen und sich bewusst zu machen, dass es sich um Personen und nicht um eine anonyme Masse handelt. Ein kleiner Teil der Fotos stammt aus dem Jahr 2025 und zeigen die Veränderung. Diktator Bashir Al Assad ist durch eine von Islamisten geführte Regierung ersetzt. Auf den neuen Bildern ist die Wandlung sichtbar.

Die neusten Fotos zeigen die Veränderung nach dem Sturz des Regimes.

Ein Junge steht eingehüllt in die neue grün-weiß-schwarze Staatsfahne mit Victoryzeichen in einer Moschee. Dem gegenüber stehen die Fragen etwa von Frauen, die befürchten, künftig islamische Kleidung tragen zu müssen oder religiöse Minderheiten, die um die Freiheit bangen, ihren Kult in Ruhe ausüben zu können.

15 der Portraits und weitere Bilder sind im Großformat an der Straße zwischen dem deutschen und dem belgischen Zollhaus ausgestellt. 15 weitere hängen im Ausstellungsraum des KuKuk im deutschen Zollhaus. Die Vernissage ist am Sonntag, 3. August, um 12 Uhr im KuKuk, deutsches Zollhaus, Eupener Straße 420 in Aachen-Köpfchen. Letzter Tag ist der 28. September.

Öffnungszeiten: Freitag und Samstag 13–18 Uhr, Sonntag 11–18 Uhr, jeweils zu den Öffnungszeiten des Cafés.